II. Section. Populäre Ornithologie.

Die Tannenmeise (*Parus ater*).

Von W. T. Greene.

Dieser kleine unscheinbare Vogel eignet sich wohl unter allen Meisenarten am Besten für die Gefangenschaft, womit übrigens nicht behauptet werden soll, dass er ein besonders liebenswürdiger Stubengenosse ist, denn er neigt, wie alle seine Gattungsverwandten zu Gewaltthätigkeiten und macht sich oft wenig Gewissen daraus, einen seiner Kameraden im Käfig um's Leben zu bringen, wenn er kann. Aber die Meisen sind alle niedliche und muntere Geschöpfe und man hält sie gerne im Käfig, um sich an ihren lebhaften Farben zu erfreuen und ihre anmuthigen Bewegungen näher beobachten zu können, als man dies bei den Wildlingen im Freien thun kann, welche, wenn auch in mancher Beziehung zutraulich, sich nicht allzu nahe kommen lassen.

Die Tannenmeise dürfte zu den selteneren unserer brittischen Arten gehören und ist, was ihr Gefieder betrifft, wie bereits angedeutet, die am wenigsten anziehende, doch würde man ihr Unrecht thun, wenn man sie als unschön bezeichnen wollte. Sie ist ziemlich allgemein im Lande verbreitet und gerade in der Nachbarschaft von London kann man sie, wenn man darauf Acht hat, ziemlich häufig beobachten. Sie nährt sich wie die anderen Arten ihrer Gattung im Freileben vorwiegend von Insecten und kann durch eine verständnissvoll angewandte Fütterung mit Mehlwürmern sehr zahm gemacht werden. Für eine Volière mit verschiedenen Gattungen möchte ich sie aber durchaus nicht empfehlen, denn sie ist da ein grosser Störenfried und ich schreibe es ihrem Treiben zu, dass aus vielen meiner Eier nichts geworden ist, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt sein; mein Verdacht fällt halb auf die Tannenmeise, halb auf ein Rothkropfmännchen, aber dem schwarzköpfigen Burschen, der eben ein Hanfkorn so zierlich zwischen den Zehen hält und daraus, ohne die Schale zu zerbrechen, so geschickt und flink den Kern herauszubringen versteht, dürfte ich mit meinem Argwohn weniger Unrecht thun.

Man sagt, dass dieser Vogel in Gartenvoliären auch brüte, doch konnte ich von jenen, die ich je gehalten und die ich noch habe, niemals Vorbereitungen zum Nestbaue treffen sehen, dagegen wohl, dass sie die Nester anderer Vögel für sich als Schlafstellen

gewaltsam in Anspruch nahmen. Sie sind gleich den anderen Pariden Höhlenbrüter, die eine zahlreiche Nachkommenschaft zwei- bis dreimal in einem Sommer in Mauer- und noch lieber in Baumlöchern aufziehen.

In meinem Vogelhause leben sie sowohl von solchen Insecten, die sich zwischen Gras und Sträuchern, welche in demselben wachsen, fangen, als auch von Hanf, in Milch geweichtem Brote und verschiedenen Leckerbissen, die bei ihnen und ihren gleich genäschtigen Genossen beliebt sind.

Ihre Färbung ist, wie es Leyden in naturgetreuer Abbildung darstellt, am Scheitel blauschwarz, mit weissen Wangen, einem weissen Flecke am Nacken, einem solchen Streifen quer über den im Uebrigen schwarzen Schwingen; die Brust und Bauch sind graulich weiss und der Rücken braungrau. Das Weibchen gleicht in der Färbung so sehr dem Männchen, dass man bei einem einzelnen Vogel schwer sagen kann, welchem Geschlechte er angehört. Doch, wenn man ein Pärchen beisammen hat, wird man beim Vergleiche wahrnehmen, dass das Schwarz am Kopfe des Weibchens matt ist, während es beim Männchen einen stahlblauen Schimmer besitzt; das Weiss der Brust hat einen etwas mehr grauen Anflug und das Grau des Rückens einen Stich in's Grünliche. Schnabel, Läufe und Zehen sind tief blauschwarz. Die Jungen sind matter gefärbt, als die Eltern, mehr der Mutter als dem Vater ähnlich, aber nach der ersten Mauser kann man sie von den Alten nicht mehr unterscheiden.

Die Stimme der Tannenmeise ist etwas rauh — Morris nennt sie „unmusikalisch“ — und laut und auf ziemliche Entfernung vernehmbar. Es ist eine Eigenthümlichkeit dieser Meise, dass sie zur Brutzeit sich sehr schweigsam verhält, während ihre Geschwätzigkeit im Frühjahr und Herbst ziemlich gross ist.

Die alten und jungen Vögel leben während des Herbstes und Winters in Gemeinschaft und zerstreuen sich erst im Frühlinge paarweise. Ihr bei den gemeinsamen Mahlzeiten ununterbrochen ertöndes *Zit! Zit!* mag als Zeichen für das Beisammenbleiben dienen.

Ich möchte hier dem verehrten Leser rathen, die Tannenmeise nicht mit anderen Vögeln in einem Käfig zu halten, denn sie benimmt sich recht unkameradschaftlich gegen andere kleine und mehr hilflose Vögel; in einem eigenen Hause jedoch ist sie ein sehr netter Stubenvogel.

(Poultry.)

III. Section. Geflügel- und Taubenzucht.

Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

„Aber wenn man den Einfluss dieses Gestirnes auf die Saaten und die Pflanzen zugibt, kann man ihm auch für die Embryonen gelten lassen. Nun wäre es möglich, dass das Ei, welches während des aufnehmenden Mondes befruchtet und gelegt wurde für die Fortpflanzung viel geeigneter sei, selbst wenn es bei abnehmendem bebrütet worden oder ausgeschlüpft wäre. Wir können uns daher nicht mit Bestimmtheit aussprechen. Wir können nur sagen, dass wir mehr oder minder gute Bruten mit wohl befruchteten Eiern erzielten. Wenn wir aber auch be-

züglich der Mondeseinflüsse unentschieden sind, können wir doch mit fester Ueberzeugung über jene der Jahreszeiten sprechen. So werden von Februar bis Juni fast sämtliche befruchtete Eier zum Ausschlüpfen kommen; vom Juni bis September bleibt ein Drittheil werthlos; und vom September bis zum Februar, d. h. also während des Winters, haben wir oft Mühe 60% der befruchteten Eier herauszuschlagen, und dies nur mit den besten künstlichen und natürlichen Brutmaschinen.“

„Diese Ziffern beruhen übrigens nur auf einer Durchschnittsschätzung, denn heute (18. Jänner) haben wir eine Ausbrütung, welche uns 80% liefert und vor 8 Tagen lieferte uns eine andere bloss 50%. Sehen Sie nach dem Monde.“ Indem ich den Kalender zu Rathe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Greene W.T.

Artikel/Article: [Die Tannenmeise \(*Parus ater*\) 148](#)